

Q. 237 19

Za
4473

x
~~237~~



21.

22.







D. IOH. FR. BVRSCHER.

D. Johann Friedrich Burscher,

des hohen und freyen Stiffts Meissen Prälät und Domherr,
der Theologie erster öffentlicher ordentlicher Professor auf der Univer-
sität Leipzig, der Kurfürstl. Sächs. Stipendiaten erster Ephorus,
der theologischen Fakultät und der polnischen Nation Senior,
der Universität ältester Decemvir, der Philosophie außerordent-
licher Professor, des großen Fürstencollegii Collegiat, der wens-
bischen Prediger-Gesellschaft Präses, verschiedener gelehr-
ten Gesellschaften Mitglied, ic.

in einer kurzen
B i o g r a p h i e

dargestellt,

aus

Weyers Magazin für Prediger.



Leipzig 1794.





Er wurde zu Camenz, in der Oberlausiz, aus einem vormals ansehnlichen, durch die Hussiten zerstörten Geschlechte der Edeln Vorsche, Herren des Landes zu Camenz, den 16ten Februar 1732 geboren. Sein Vater, Johann Christian, verwaltete daselbst die geistlichen Aemter, unter dem Titel eines Administratoris parum causarum. Seine Mutter war Rosina-Elisabeth Zeisig. Seine ersten Lehrer, die ihn zur öffentlichen Schule vorbereiteten, waren Schmidt, Wagner, M. Glatte, Martini, Istrich (nachher Superintendent in Rochlitz), M. Hünichen. Auf die öffentliche Schule kam er 1743 oder 1744, und sogleich in die erste Klasse. Hier hatte er Bernauern, Prätorius und M. Voigten zu Lehrern. Außer den öffentlichen und besondern Schulstunden aber genoß er eines gelehrten Predigers, M. Hünichens, täglichen Unterricht in mehreren Stunden, und in einem fortwährenden Umgange, der manchen Tag sieben auch acht und selten weniger als sechs Stunden dauerte. Dieser übete ihn besonders in anhaltender eursorischer Lesung der alten lateinischen und griechischen Auctoren, der griechischen Bibelüber-

setzung,

setzung, des hebräischen Grundtextes; in der gelehrten Historie, Poesie, Redekunst und deutschen Sprachkenntniß. Die französische Sprache lehrte ihn M. Voigt, um Bücher verstehen zu können.

Ostern 1749 kam er, unter Prof. Winklers Rektorate, auf die Universität Leipzig, wo er bis 1755 beständig blieb. Hier legte er sich auf alle alte gelehrte, morgen- und abendländische, auch auf die modernen europäischen Sprachen, auf alle Arten und Theile der Historie, der biblischen, alten und neuen Kirchen-, Civil- und Gelehrtenhistorie, auf hebräische, griechische, römische, christliche und andere Alterthümer, auf die ganze Philosophie und Mathematik, und bey dieser sonderlich auf Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Astronomie, Geographie, Chronologie und Algebra, ferner auf Philologie, Kritik, historische Chronologie, alte und neue Geographie und Numismatik, auf Erklärungskunst, Beredsamkeit, alle Theile der theoretischen und praktischen Theologie, Kenntniß aller Religionen, Patristik, päpstliches und protestantisches Kirchenrecht, auch auf allgemeine Kenntniß des Staatsrechts, und des Inhalts der juristischen und medicinischen Wissenschaften überhaupt. Seine Lehrer waren: Ernesti, Christ, Hebenstreit, Vossel, Ehrlich, Fürst, Voog, Winkler, Müller, Heinsius, Kästner, Hentsch, Wernsdorf, Föcher, Schumann, Gottsched, Job. Richter, Böhmer (Professor Medic.), Hebenstreit (Dec. Fac. Med.), Wolle, Zeller, Crusius, Stemmler, Börner, Deyling. Einige unbekante Privatlehrer, und diejenigen, welche ihn durch ihre Schriften belehret haben, werden hier übergangen. Auf den in Leipzig gelegten Grund konnte er nachher, da er neun Jahre lang ansehnliche Bibliotheken zum Gebrauch hatte, bequem fortbauen. Den 9ten August 1752 ward er in Leipzig
Magi-

Magister, und den 5ten Sept. wider seinen Willen zum ersten Secretär der damals entstehenden Gesellschaft der schönen Wissenschaften und freyen Künste erwählet, nachdem er an diesem Tage, im Namen der Gesellschaft, im philosophischen Hörsaale, auf das Geburtsfest des damaligen Königl. Kurprinzen, Friedrich Christians, die erste Rede in deutscher Sprache auf dem obern Katheder gehalten hatte; wozu er sich auch mit vieler Mühe bewegen ließ, weil er glaubte, daß er hier lieber lateinisch reden sollte, und daß es in der Gesellschaft weit geschicktere Redner gäbe. Diese Rede ist, ohne sein Zuthun, noch 1752, nebst den übrigen, und dem von Gottsched geschriebenen lateinischen Programm, bey Breitkopf in 8. gedruckt worden. In dem ersten Theile der Schriften dieser Gesellschaft wurden 1753, ohne sein Vorwissen, drey Abhandlungen, von einigen Fehlern der Geschichtschreiber, von der heydnischen Fabellehre und vom Pythagoras, durch Gottscheden mit herausgegeben, der ihm nachher oft neue Beyträge abgefordert, sie aber nie bekommen hat. Bey einer unvermeidlichen Gelegenheit, gab er selbst 1754 eine Abhandlung, von den feyerlichen Hochzeitgebräuchen der heutigen griechischen oder morgenländischen Christen, bey Jacobäern in 4. heraus. Den 15ten Febr. 1755 habilitirte er sich zum Magister legens in Leipzig, durch eine histor. philol. Disputation oder Einleitung über den Ezechiel; und bis dahin hatte er noch beständig Collegia besucht, auch die öffentlichen Bibliotheken fleißig gebraucht.

Ueber sein Vermuthen ward er von dem damaligen Statthalter zu Eisenach und Kaiserl. Minister, Herrn Heinrich Grafen von Bünau, zu allerhand gelehrten Geschäften berufen; wozu ihn Gottsched, fast wider seinen Willen, vorgeschla-

geschlagen und empfohlen, nachdem er ihm vorher Aemter in Holland bey einem Prinzen, in der Pfalz bey der lutherischen Kirche und Schule, und in Schlesien bey einem vornehmen Minister, vergebens angetragen hatte. Denn ungeachtet er Gottscheds besondere Gunst nie suchte, sie auch durch öfteres Abweichen von seinen Meynungen nie zu gewinnen gehoffet hätte; so schien doch dieser, der sich gegen sein Widersprechen nie unwillig bewies, auf alle Mittel zu sinnen, ihm unversiente Gunst zu erzeigen und auswärtige Beförderung zu verschaffen, die er selbst weder suchte, noch wünschte, weil er in Leipzig zu bleiben und zu lehren entschlossen war. Er kam also, ohne recht zu wissen, wie? zu Ostern 1755 nach Eisenach, blieb daselbst zehn Monate; erlangte in kurzem das Vertrauen und die Gnade des Herrn Statthalters ganz, zog mit ihm 1756 im Februar nach Weimar, wo derselbe Statthalter in den sämtlichen Weimarischen und Eisenachischen Landen war, und ihn zum Amanuensis, Bibliothekar und Secretär gebrauchte; bey welchen Verrichtungen er oft Gelegenheit hatte, des Herzogs Ernst August Constantins besondere Gnade gegen sich zu spüren, die er sich aber zu seiner Beförderung nie zu Nütze machte. Zur Abwechslung und Erholung in den Nebenstunden, brachte er in Eisenach und Weimar nach und nach zwey Bücher zu Stande, die 1756 in Leipzig bey Jacobi, und 1757 bey Breitkopf in 8. herauskamen: Versuch einer Erläuterung des Propheten Jeremia, ingl. Versuch einer Erläuterung der Propheten Hosea und Joel, wobey ihn sein Principal selbst zur Herausgabe ermunterte.

Als Michaelis 1759 der Graf von Bünau seine Aemter in Weimar niederlegte, gieng er mit ihm nach Schmarnstädt bey Weimar, dienete ihm in jeder Art von gelehrten Geschäf-

Geschäften; lernete von ihm in vielen Arten in der großen Welt brauchbarer Wissenschaften; mußte hinwiederum ihm von seinen, sonderlich theologischen Kenntnissen mittheilen, und genoß der Gnade dieses Herrn auf eine vorzügliche Art, bis derselbe im April 1762 unter seinem Zusprechen in die Ewigkeit gieng. Zum Andenken dieses großen Mannes hielt er, bey dem Begräbniß, die Standrede; schrieb den Lebenslauf, wie er bey der Gedächtnißpredigt in der Kirche zu Osmannstädt abgelesen werden sollte, und las ihn auch selbst in der Kirche ab. Beyde wurden in Jena, mit andern Gedächtnißschriften, in Fol. bey Schillen 1762 gedruckt; und der Lebenslauf ist nach der Zeit, auf Verlangen, in Leipzig in 8. wieder abgedruckt worden. Nach des Grafen Tode zog er mit der Frau Wittib wieder nach Weimar, wo er zehn Monate blieb, und von der verwittibten Frau Herzoginn Anna Amalia Durchl. und Deroselben Herren Ministern vieler Gnade und Huld gewürdiget wurde. Während seines ganzen Aufenthaltes in Weimar, Osmannstädt, und wieder in Weimar, hatte er freye Erlaubniß, neben der Gräflichen ansehnlichen Handbibliothek, sich der Herzoglichen und damit vereinigten Schurzleischischen und Lochausischen Bibliotheken zu bedienen, die ihm der Bibliothekar Bartholomäi zu jeder Stunde, jeden Tag, öffnete, und woraus er ihm die Bücher haufenweise, auch nach Osmannstädt, zum Gebrauch verabsolgen ließ. Alle Gelehrte in Eisenach und Weimar, die eigene Bibliotheken hatten, thaten ein gleiches.

Nach dem Hubertsburger Frieden 1763 kam er in die Gräfl. Bünausche große Bibliothek in Nötkniz, bey Dresden; und nun ward er von der Gräflichen und den mit ihr verwandten vornehmen Familien den Königl. und Kurfürstlichen sämmt-

sämmtlichen Herren Ministern und Präsidenten empfohlen und bekannt gemacht, von welchen er nach und nach die gnädige Erlaubniß erhielt, ihnen öfter aufwarten zu dürfen, auch besonderer Gnadenbezeugungen gewürdiget wurde.

Zu Ostern 1764 kam er nach Leipzig, als außerordentlicher Professor der Philosophie, welches Amt er im May durch ein Programm über Stephani Byzant. de Gaza narrationem, und durch eine Rede de Ferdinandi I. in Romanorum Regem electione olim controuersa etc. antrat.

Hier fand er unter andern an Gellerten einen besondern Gönner und Freund.

Noch in diesem Jahre ließ er, nach vielem Weigern, sich bewegen, einige Male in der Paulinerkirche Vormittags zu predigen. Und da er sich für keinen Prediger hielt, und ihn deswegen der Zulauf des Volks furchtsam machte; so weigerte er sich ferner, und war Willens, gar nicht weiter zu predigen. Am Reformationsteste dieses Jahres bekam er, durch den D. Ernesti, damaligen Dechant der theologischen Fakultät, Erlaubniß, die öffentliche lateinische Rede in der Paulinerkirche zu halten, und dafür die gestifteten Gelder, um das Baccalaureat in der Theologie erlangen zu können. Den 23sten Dec. dieses Jahres hielt er, nach vielen vorhergegangenen Ausflüchten, im Namen der Gesellschaft der schönen Wissenschaften und freyen Künste, zu feyerlicher Begehung des höchsten Geburtsfestes Sr. Kurfürstlichen Durchl. zu Sachsen, Herrn Friedrich Augusts, eine Rede, von der wahren Größe eines Fürsten, welche bald darauf bey Saalbach 1765 in 8. gedruckt worden. Im Januar 1765 machte ihn die theologische Fakultät.

Fakultät zum Baccalaureus; worauf er, nach vielen neuen Weizern, ordentlicher Fröhprediger in der Paulinerkirche wurde. Nach Gottscheds Tode ward er den 15ten Dec. 1766 durch alle Stimmen zum Collegiaten des Großen Fürstencollegii erwählt; und die gnädigste Bestätigung erfolgte so geschwind, daß er noch den 24sten Dec. recipirte ward, und sogleich einer neuen Wahl beywohnete.

Um Michaelis 1767 erhielt er von den Durchl. Herzogen zu Sachsen Ernestinischer Linie den Ruf zur dritten ordentlichen theologischen Profession in Jena, unter sehr ansehnlichen Bedingungen; welche die Durchlauchtigste Anna Amalia, verwittibte Herzoginn von Weimar und Eisenach, auch Obervormünderinn und Landesregentinn, mit höchst wichtigen gnädigsten Versprechungen vermehrte, die er durch die verwittibte Frau Statthalterinn, Gräfinn von Bünau, bey ihrer Durchreise von Weimar durch Leipzig, mündlich erhielt. Eben damals ward ihm befohlen, vor Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen, in Gegenwart der Universität, eine öffentliche Vorlesung über die Frage zu halten: Ob es gefährlich sey, sich einen großen Mann aus der Geschichte zum Muster zu wählen? welche Vorlesung er acht Tage darauf in Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht Zimmer wiederholen mußte, worauf auch Gellert etwas vorlas. Weil er dem Rufe nach Jena folgen zu müssen glaubte, so bat er im hohen Rathesrathe zu Dresden um gnädigste Erlaubniß dazu, und um seine Entlassung. Allein durch außerordentliche Gnade Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht erhielt er in Leipzig das neue Amt eines fünften ordentlichen Professors der Theologie, nebst einer jährlichen Pension und den vornehm-

nehmsten Kosten zum theologischen Doctorat, mit der gnädigsten Versicherung, bey nächster Gelegenheit in die theologische Fakultät einzurücken. Im April 1768 ward er deswegen Licentiat, und alsdenn in der Paulinerkirche, mit den sonst hier gewöhnlichen Solemnitäten, Doctor der heiligen Schrift; bey welcher Gelegenheit er zwey Disputationes de Gaza derelicta futura ad Zephan. 2, 4. drucken ließ. Den 25sten April trat er das Amt des fünften ordentlichen Professors der Theologie mit einer Inauguralrede an: *Historiarum studium cum primis Theologo futuro esse commendandum.* Das deswegen gedruckte Programm war betitelt: *Christus, diuinae Mosis ac Pentateuchi auctoritatis vindex, contra Henricum Vicecomitem Bolingbrokeum, Prolusio I.* Im folgenden Jahre erbieth er, auf Gesuch derer und vieler anderer Verlangen, Herrn Heinrichs Grafen von Bünau Betrachtungen über die Religion und ihren izzigen Verfall, mit einer Vorrede und des Herrn Verfassers Leben, bey Saalbach in 8. Bis dahin hatte er auch nach und nach 48 in der Paulinerkirche gehaltene Predigten bey Saalbach herausgegeben. So große Abneigung er jederzeit von allen öffentlichen gelehrten Streitigkeiten gehabt hat, so bewegten ihn doch 1773 besondere Veranlassungen und eine ihm natürliche Liebe zur Wahrheit, ein Schreiben an Herrn D. Zeller in Berlin, wegen seines Wörterbuchs des neuen Testaments, in 8. ohne seinen Namen drucken zu lassen. Er bestieß sich dabey aller möglichen Bescheidenheit, und obgleich alle öffentlichen Blätter ihm beytraten, so schwieg er doch sogleich stille, als sein Herr Gegner den Streit auf einen bloßen, vorher geschriebenen Privatbrief, und auf einige, ohne Zusammenhang daraus angeführte, und nun leicht zu mißdeutende Worte, zu lenken suchte. Nach Stemmners Tode ward er vierter
ordent-

ordentlicher Professor der Theologie, und kam in die Fakultät. Er disputirte deswegen 1773 den 3ten August, als am Namensfeste Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, pro Loco, über seine andere Disputation de Gaza derelicta futura, und die angehängten Sätze. Die Profession aber trat er den 23sten August an, durch Proluf. II. Christus, diuinæ Mosis ac Pentateuchi auctoritatis vindex, contra omnes Mosis aduersarios, und durch eine Inauguralrede, worin er zeigte: Interpretem sacrarum Noui Foederis litterarum perfectum historiae multae ac variae scientia instructum esse debere; worauf er den 25ten August in die theologische Fakultät, und den 14ten October in das Concilium der ordentlichen Professoren recipiret wurde.

Den 18ten October 1775 starb D. Crusius, welchen er, wegen seiner wirklich theologischen Rechtschaffenheit, und weil er seinen Rath allezeit bewährt befunden, auch zu einer Zeit, da ihm jedermann hange gemacht, von ihm allein den rechten Gesichtspunkt gezeigt bekommen hat, jederzeit hochzuachten schuldig ist. An eben diesem Tage ward er zum ersten Male Decanus der theologischen Fakultät. Kurz darauf, im November, starb D. Wahrde. Und nun erklärten Se. Kurfürstliche Durchlaucht ihn im December sogleich zum Andern ordentlichen Professor der Theologie. An Wahrde's Stelle wählte ihn die polnische Nation zu ihrem Senior, und die Universität zum Decemvir. Im Januar 1776 ward er Inspektor, oder Ephorus, der Kurfürstlichen Stipendiaren, auch Präses der wendischen Prediger-gesellschaft. Im May dieses Jahres ward er, als Domherr des hohen und freyen

freyen Stiffts Meissen, installiret, und bey seiner Reception in das Domkapitul erhielt er zugleich das Stiftliche Ordens- und Gnadenzeichen. Den 16 October ward er zum ersten Male zum Rektor der Universität Leipzig erwähler. Im Jahre 1781 war er, als Abgeordneter, auf dem Landtage zu Dresden.

Nach des D. Ernesti Ableben im September 1781 ward er, an seine Stelle, Senior der Theologischen Fakultät, und zu Ende des Jahres, durch Kurfürstliche Ernennung, Professor Primarius. Senior des Decemviralcollegii ist er seit dem Februar 1784. Im Hochstifte Meissen erhielt er im Jun. 1788, mit Kurfürstlicher Bestätigung, die Prälatur der Custodie; und nach deren Resignation an den Herrn Dom- und Kammerherrn von Stammer, im Jul. 1791, die vorher von dem Herrn Conferenzminister und wirklichen geheimen Rathe, Reichsgrafen von Hopfgarten, besessene Prälatur der Cantorie. Das akademische Rektorat zu Leipzig hat er zeitler viermal; das Procancellariat zweymal; die Großprobstey der akademischen alten Dorfschaften einmal; die Probstey des großen Fürstencollegii dreyimal; die Aufsicht über die akademischen Gebäude viermal; die Direktion der Oekonomie und des Convictorii fünfmal; und das theologische Decanat siebenmal verwaltet. In seinem ersten Decanate starben aus der Fakultät D. Crusius und D. Bahrdt; im zweyten D. Thalemann; im dritten D. Ernesti; im vierten D. Körner; und überhaupt hat er seine Fakultät, seit seiner Reception, zweymal ganz aussterben gesehen. Wegen so vieler Veränderungen ist das Amt eines Promotors bey theologischen Doctoraten so oft

oft auf ihn zurückgefallen, daß er als Promotor eils Doctores renunciirt hat; nämlich die Herren Thalemann, Eitzmann, Scharf, Morus, Schlesier, Richter, Degenkolb, Kühnöl, Wolf, Pezold, Hempel. Im Namen des Weisnischen Hochwürdigem Domcapituls, hat er zween Stiftsuperintendenten in Wurzen feyerlich investirt; nämlich im Jahr 1779 Herrn M. Kuhn, und 1793 Herrn M. Wendler. Die bey der Investitur des erstern, vor dem Altare der Wurzener Stiftekirche, gehaltene Rede ist zu Leipzig 1779 in gr. 8. herausgekommen.

Außer den angeführten Schriften, sind von ihm gedruckt vorhanden: Betrachtungen über die Auferstehung Jesu Christi, in den Hannöverschen Intelligenzblättern, Ostern 1758. 4., wofür er einen ausgesetzten Geldpreis erhielt, welchen er dem Armenhause zu Hannover überließ. Vorrede zu Herrn Lee's (nachherigen Glauchaischen Superintendenten) Ausgabe von Augustini libris IV. de doctrina christiana, Lips. ap. Langenhem. 1769. 8. Ecclesiae Christianae post Apostolos Scriptorum antiquissimorum Doctrina publica de Deo Trinuno et de Iesu Christi Persona etc. Lips. ap. Heinsium 1780. 8., wovon auch eine deutsche Uebersetzung, mit seinen Zusätzen, 1781. 8. ebendasselbst herauskam. Index et Argumentum Epistolarum ad D. Erasmus Roterodamum autographarum etc. Lips. ap. Sommer. 1784. 8 mai. Es ist dieses ein Verzeichniß etlicher hundert, aus England ihm zum Geschenke geschickter, ungedruckter, lateinischer Originalbriefe vieler vornehmer, gelehrter, berühmter und anderer Personen, an den Erasmus von Rotterdam. Hiersehen Prousiones de vera origine praecipuorum dogmatum et institutorum sacrorum, quae tempore sacrorum emendationis repudiata et abro-

abrogata sunt ab Ecclesia Euangelico - Lutherana, Lips.
1775 — 1781. 4. Neunzehn Spicilegia Autographorum,
illustrantium rationem, quae intercessit Erasmo Roterodamo
cum aulis et hominibus aevi sui praecipuis omnique repu-
blica, Lips. 1784 — 1793. 4., welche fortgesetzt werden.

Uebrigens lebt er, durch Gottes Gnade, seit dem 8ten Jan.
1771 in einer glüklichen, vergnügten Ehe, obgleich ohne Kin-
der, mit Frauen Amanden Charlotten Wilhelm-
nen, gebornen Zöllner, aus Penig, und erfährt dankbar
die Wahrheit dessen, was in Salomons Sprüchen Kap. 18, 22,
Kap. 19, 14. und Kap. 31, 10. geschrieben steht.

Ha 4473 QK

(X2624168)

MC



D. Johann Friedrich Burscher,

des hohen und freyen Stiffts Meissen Prälät und Domherr,
der Theologie erster öffentlicher ordentlicher Professor auf der Universi-
tät Leipzig, der Kurfürstl. Sächs. Stipendiaten erster Ephorus,
der theologischen Fakultät und der polnischen Nation Senior,
der Universität ältester Decemvir, der Philosophie außerordent-
licher Professor, des großen Fürstencollegii Collegiat, der wens-
dischen Predigergesellschaft Präses, verschiedener gelehr-
ten Gesellschaften Mitglied, ic.

in einer kurzen

Biographie

vorgestellte,

aus

Weyers Magazin für Prediger.



Leipzig 1794.